

SWR2 Leben

Wald oder Windpark – Wenn die Energiewende an die eigene Haustür klopft

Von Thomas Kruchem

Sendung vom: 13.07.2023, 15.05 Uhr

Redaktion: Fabian Elsässer

Regie: Thomas Kruchem

Produktion: SWR 2023

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

WALD ODER WINDPARK – WENN DIE ENERGIEWENDE AN DIE EIGENE HAUSTÜR KLOFFT

Atmo 1 – Wald mit Vögeln

Sprecher:

Auf einem Höhenzug im nordbadischen Rhein-Neckar Kreis erstreckt sich malerisch ein uralter Wald – umgeben von den Dörfern Meckesheim, Mönchzell, Lobbach, Wiesenbach und Mauer. Für viele der 20.000 Menschen hier ist dieser Wald Inbegriff von Heimat. Schon ihre Eltern und Großeltern sind hier inmitten hundertjähriger Buchen, Eichen und Lärchen spazieren gegangen; haben Alltagstrubel vergessen, haben den Kindern Rehe gezeigt, moosbewachsenes Totholz, verwitterte Wegsteine aus dem 18. Jahrhundert. Am Abend ruft bis heute der Uhu; und wer sich auf dem Heimweg noch einmal umdreht, sieht mit viel Glück hinter hochragenden Bäumen den Vollmond auftauchen.

Ja, die Menschen brauchen Naherholungsgebiete, sagen Politiker, Forst- und Gemeindeverwalter in Baden-Württemberg. Tiere und Pflanzen brauchen Schutzräume. Aber der Wald, der ohnehin forstwirtschaftlich genutzt wird, müsse auch helfen, das Klima zu schützen. Und dies nicht nur als Kohlenstoffspeicher, sondern auch...

Atmo 2 – wummernde Windräder

Sprecher:

... als Standort für 250 Meter hohe Windkraftwerke.

Der Gemeinde Meckesheim gehört der größte Teil des sogenannten Brüchelwaldes. Platz für sechs Windräder – haben sich Bürgermeister Maik Brandt und der Gemeinderat gesagt. Und der Energiekonzern RWE hat 1,5 Millionen Euro Pacht jährlich geboten.

OT 1 – Maik Brandt

Im gesamten Haushalt habe ich jedes Jahr etwa eine Million Spielraum für Investitionen, ohne Schulden aufzunehmen zu müssen, ohne Fördermittel zu generieren. Und jetzt ist es so, als hätten Sie auf einmal das doppelte Gehalt.

Sprecher:

Aber auch sechs Ungetüme im Wald, die dessen Charakter drastisch verändern dürften. Als Demokrat, sagt der Bürgermeister, hat er deshalb einen Bürgerentscheid angesetzt. Am 23. Juli werden die Meckesheimer über das Projekt abstimmen. Ein Projekt, das zunehmend kontrovers diskutiert wird.

Atmo 3 – Spaziergang im Wald mit Diskussion

Sprecher:

Bei einer Waldbegehung etwa sagt ein Meckesheimer Bürger dem grünen Landtagsabgeordneten Hermino Katzenstein, er habe Angst um den Wald, den er seit seiner Kindheit liebe.

OT 2 – Gregor Herold

Der Wald wird zerfurcht durch die Wege, durch die Infrastruktur für die Leitungen. 40-Tonner müssen hier hinfahren. Also ein Fundament hat etwa tausend Kubikmeter Beton, das sind 3.000 Tonnen. Und die sich mit Wald auskennen, die sagen halt, wenn so ein Stück von hundert mal hundert Meter gerodet wird, gibt es Hitzeinseln und die randständigen Bäume, die leiden dann drunter. Also, ich sehe das sehr problematisch. Hier ist viel los im Wald, viele Leute gehen hier spazieren, und wenn sich die Windräder drehen, dann war's das mit der Erholung.

Sprecher:

Man solle doch nicht übertreiben, antwortet der Abgeordnete.

OT 3 – Hermino Katzenstein

Es ist natürlich bedauerlich, wenn alte Bäume fallen. Aber Baden-Württemberg ist ein hochindustrialisiertes Land. Wir haben sehr viel Industrie hier, die auf Strom angewiesen ist. Die werden immer Strom importieren müssen. Aber trotzdem müssen wir, auch wir als Land Baden-Württemberg unseren Beitrag dazu leisten, unseren großen Beitrag dazu leisten, dass wir bis 2040 Klima klimaneutral sind.

Sprecher:

Tatsächlich hat Baden-Württemberg großen Nachholbedarf bei erneuerbarer Energie. 760 Windräder gibt es erst im Ländle; ab 2024 sollen jährlich mindestens hundert hinzukommen. Und bis Ende 2025 will Stuttgart 1,8 Prozent der Landesfläche für Windkraftwerke ausweisen. Der Bau solcher Anlagen liegt, laut Gesetz, neuerdings „im überragenden öffentlichen Interesse“ und „dient der öffentlichen Sicherheit.“ Wälder sowieso, aber auch Flora-Fauna-Habitat-, FFH-Gebiete dürfen bestückt werden; das Prozessieren dagegen ist nahezu aussichtslos geworden. Geradezu brachial setze denn auch das Landesunternehmen Forst BW den Bau von Windrädern im Staatswald durch, berichtet Meckesheims Bürgermeister Maik Brandt. In der Nachbargemeinde Dielheim, zum Beispiel, würden demnächst ein Dutzend Windräder errichtet. Und die Verwaltung erfuhr davon nur dadurch...

OT 4 – Maik Brandt

...dass der Bürgermeister einen Anruf bekam von Forst BW aus Tübingen: „Lieber Bürgermeister, nur dass Sie wissen, in zwei Tage beginnen wir mit der Ausschreibung.“ Also weder Informationsveranstaltungen noch jegliche Form von Transparenz noch eine Wertschöpfung vor Ort ist möglich, mal abgesehen von der EEG-Umlage, was ja dann doch überschaubar ist. Und da war mir klar, so was möchte ich in Meckesheim nicht. Wenn Windräder kommen, dann mit maximaler Transparenz, maximaler Bürgerbeteiligung, aber auch mit maximaler Abschöpfung.

Sprecher:

1,5 Millionen Euro Pacht pro Jahr für sechs Windräder soll Meckesheim bekommen. Macht 37,5 Millionen in einer Laufzeit über 25 Jahre. Viel Geld für eine Gemeinde mit 5.000 Einwohnern, viel Geld für verbesserte Kinderbetreuung, Gebäudesanierung, Sportanlagen. Hinzu kommen ein Strompreis unter dem Grundversorger-Tarif für Meckesheimer Bürger und ein kleines Kontingent hoch verzinsten Sparbriefe.

Es bleibt eine Tatsache, die der Bürgermeister eher gelassen sieht: Auch wenn Meckesheim sechs Windräder im Gemeindewald errichtet, können Forst BW, kirchliche und private Landeigentümer sowie die Nachbargemeinden durchaus weitere Kraftwerke dazu stellen.

In Heidelberg treffe ich Dieter Teufel, Leiter des renommierten Umwelt- und Prognoseinstituts UPI, das eng mit der Universität kooperiert. Das UPI hat in einer Studie untersucht, wie sich der Bau von Windkraftanlagen im Wald auswirkt und welche Alternativen es gibt. Ökologisch durchaus wertvoll sei der Brüchel-Wald, sagt der Biologe Teufel. Es gebe dort bis zu 150 Jahre alte Buchen, Eichen und Lärchen; seltene Elsbeeren-Bäume; viele 30-jährige Laubbäume – gepflanzt nach dem Orkan Wiebke, der in der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März 1990 wütete. Weniger wertvoll erscheint nur ein kleiner Fichtenbestand, den der Borkenkäfer geschädigt hat. Wie, Herr Dr. Teufel, frage ich, wirkt sich in einem solchen Wald der Bau von sechs Windkraftanlagen aus?

OT 5 – Dieter Teufel

So ein Windkraftwerk hat eine Höhe von 250 Metern. Allein die Fläche, wo es steht und wo der Kran aufbau und die Betriebsfläche ist, das sind rund 7.000 Quadratmeter pro Windkraftwerk. Zusätzlich braucht man lange Wege, wo die Rotorblätter transportiert werden müssen. Sechs Meter 50 Durchfahrtsbreite, in Kurven bis zu 20 Meter Breite. Und alle diese Flächen, da muss der Wald gerodet werden, und das muss auch, so lange das Windrad in Betrieb ist, gerodet bleiben. Weil, Windkraftwerke müssen gewartet werden, ab und zu geht irgendwas kaputt, geht ein Rotor kaputt oder so, dann muss wieder ein neuer Rotor hin transportiert werden, es muss wieder ein neuer Kran aufgestellt werden. Die Wege müssen 60 Zentimeter tief geschottert werden, auch die Kranaufstellfläche. Wenn das auf einem Berg oben ist, dann muss eine Fläche, diese 7.000 Quadratmeter, die muss eben sein, die darf nur ein ganz geringes Gefälle unter ein Prozent haben. Das heißt, die Berge müssen nivelliert werden. Es müssen Stromleitungen gebaut werden, Mittelspannungsleitungen. Und wenn ich einen Windpark mache mit vielen Windenergieanlagen, brauche ich auch Hochspannungsleitungen.

Sprecher:

Mehr als vielleicht ein Jahr werden dann zahllose Lastwagen und Maschinen durch den Brüchel-Wald rollen, werden Staub aufwirbeln, Boden verdichten und Wurzelgeflecht zerquetschen.

OT 6 – Dieter Teufel

Dann werden die Wald-Ökosysteme, die in Jahrzehnten gewachsen sind, aufgerissen. Dann ändert sich das Mikroklima in dem Wald. Es kommt jetzt Sonne rein an Stellen, wo bisher keine Sonne war. Buchen können, zum Beispiel,

Sonnenbrand bekommen. Man sieht das an verschiedenen Standorten, dass die Rinde kaputt geht durch die Strahlung. Es können vielfältige ökologische Folgeschäden dadurch entstehen, dass der Wald nicht mehr ein geschlossenes Ökosystem ist, was in Jahrzehnten gewachsen ist, sondern einfach Wunden hat, die aufgerissen werden, und das wird wahrscheinlich dann auch zu einer weiteren Schädigung von Wald führen, die weit über das hinausgeht, was nur jetzt gerodet werden muss für die Anlagen.

Atmo 4 – Spaziergang im Wald mit Diskussion

Sprecher:

Beim Spaziergang im Meckesheimer Wald ist auch René Dörzbach dabei, ein ortsansässiger Jagdpächter. Dörzbach sieht Biodiversität und Artenschutz bedroht durch die geplanten Kraftwerke. Schwarzmilane, Rotmilane und Graureiher; Bussarde, Wanderfalken und Fledermäuse überfliegen den Wald, sagt er. Viele dieser Vögel würden – allen Schutzmaßnahmen zum Trotz – von den Windrädern geschreddert. Bedrückt deutet der Jagdpächter auf den jetzt so lauschig anmutenden Waldweg, – auf dem bald Betonmischer fahren sollen.

OT 7 – René Dörzbach

Wenn du hier diese Trasse baust, da ist ja das Umfeld rechts und links kontaminiert. Also hier ist Bejagung gleich null. Die Natur zieht sich auf jeden Fall zurück, das ist alles ganz klar.

Sprecher:

Edith Wolber, viele Jahre grüne Gemeinderätin in Meckesheim, sieht weitere Gefahren: Immer wieder stürzen Windräder ein – wie erst letzte Woche im nordrhein-westfälischen Gescher. Und pro Jahr gehen zehn bis zwölf deutsche Windkraftwerke in Flammen auf.

OT 8 – Edith Wolber

Wenn wir jetzt so eine Windkraftanlage haben mit einer Gesamthöhe von 250 Metern, wenn die Rotorblätter aufstehen, und die fangen Feuer. In der Regel fangen dann die Rotorblätter Feuer, und die drehen sich weiter – dann gibt es Beispiele, wo die Blätter, die Rotorblätter, die brennen, dann bis zu einem Kilometer weit fliegen, bevor sie runtergehen. Das heißt, es ist auch eine riesige Waldbrandgefahr, wo es keine Möglichkeit gibt, durch die Feuerwehr zu intervenieren oder zu löschen, wenn so ein Ding in Brand gerät.

Sprecher:

Im Freiland, sagt Edith Wolber, gäbe es höchstens einen Grasbrand, der leicht zu löschen wäre.

Besonders wichtig ist den Spaziergängern auch ihr Wald als Erholungsraum. Baden-Württemberg ist zu 40 Prozent bedeckt mit Wald, die Gemeinde Meckesheim aber nur zu 19 Prozent. Wald jedoch sei der Zufluchtsort in heißen Sommern, sagt eine junge Frau.

OT 9 – Frau

Die ganze Hitzesommer haben doch gezeigt, also ich kenne es selber: Es hatte 40 Grad. Ich bin hier in den Wald gekommen und habe das Erlebnis Durchatmen, Feuchtigkeit. Und wir brauchen den Wald.

Sprecher:

Edith Wolber und René Dörzbach sprechen von einer lebensnotwendigen grünen Lunge, die der Brüchel-Wald den Bewohnern der fünf Dörfer ringsum bietet.

OT 10 – Edith Wolber

Wald ist ein Zufluchtsort, ist ein Ruheort, ist ein Erholungsort, ist ein Ort zum Nachdenken. Ich meine, nicht umsonst ist die Idee des Waldbadens so en vogue im Moment in Deutschland. Ja, weil viele Menschen wissen, es gibt nicht mehr viele Ruheorte in unserer dichtbesiedelten Landschaft. Aber der Wald ist häufig so ein Ort – wenn man ihn nicht freigibt für Mountainbiker.

OT 11 – René Dörzbach

Ich hab ihn noch nie so voll gesehen wie in der letzten drei Jahre, noch nie. Ich sehe überall, dass die Leute, die wollen alle in den Wald, alle mittlerweile. Aber jetzt müsse man den Wald noch kaputt machen, das Bissel was, was man noch haben, und vor allem gesunde Wald, der muss kaputt gemacht werden durch sechs Windräder – net eins, net zwei, sechs. So, und das ist für mich nicht nachvollziehbar.

Sprecher:

Das Gefühl naturverbundener Idylle im bis heute behutsam bewirtschafteten Brüchel-Wald würde unwiederbringlich zerstört durch Windkraftwerke – meinen auch andere Spaziergänger. Und ohne ein Gefühl der Idylle, wie sehr das auch täuschen mag, bietet der Wald kaum noch Erholung.

Edith Wolber und andere Kritiker des Windkraftprojekts haben eine Bürgerinitiative gegründet. Unter dem Motto „pro Wald, pro Wind“ wollen sie die Meckesheimer aufklären. Dazu besucht Wolber auch ihre Nachbarn.

Atmo 5 – Rosenkranz in Radio Horeb

Sprecher:

Die 90-jährige Frau Matthes hört gerade Radio Radio Horeb, als wir ihre Wohnküche betreten. Ein liebevoll eingerichteter Raum, das frisch gemachte Bett neben dem antiken Massivholz-Küchenschrank; an den freundlich hellgrünen Wänden Familien- und Heiligenbilder. „Der Wald, ja der Wald“ – sagt Frau Matthes. Da sei sie bis zu ihrem Schlaganfall vor zwei Jahren so gern spazieren gegangen. Und noch mit mehr als 80 Jahren habe sie im Kirchenchor gesungen – Lieder auch über den Wald:

OT 12 – Frau Matthes

Es rauscht der Wald, die Lerche singt ein Jubellied zu Gott empor. Ein Glöcklein da so lieblich klingt, ertönt sanft an unser Ohr. Es klingt so hell, es klingt so traut, ist Ruf der reinsten Gottesbraut...

Sprecher:

Natürlich hat Frau Matthes von den Windrädern gehört.

OT 13 – Frau Matthes + Autor

Die sollen die Natur lassen, wie sie ist, das ist ganz wichtig, und nicht betonieren und alles zuschmieren. Früher ist ma für ein jedes Gräsel, wo wachse ist, froh gewest.

Ja, und wie ist es mit dem Wald?

Den brauchen wir auch. Die Bäume brauchen wir doch.

Sprecher:

Sagt's und drückt mir ein Klima-Sonderheft das Konradsblattes in die Hand.

OT 14 – Frau Matthes + Autor

Da ist das drin von Freiburg. Können Sie sich mal angucke.

Und was würde der Herrgott sagen, wenn der jetzt hören würde, dass da oben im Wald, dass da jetzt Windräder kommen und dass da betoniert wird?

Der würde sagen:

Die spinnen. Die sind nicht mehr normal. So ist die Menschheit. So wird die Natur kaputt gemacht völliicht.

Atmo 6 – Spaziergang im Wald mit Diskussion

Sprecher:

Zurück noch einmal zu Spaziergang im Brüchel-Wald, wo der grüne Landtagsabgeordnete Hermino Katzenstein diplomatisch den Bau von Windkraftanlagen auch im Wald verteidigt.

OT 15 – Hermino Katzenstein

Natürlich ist es eine Einschränkung des reinen Erholungsgebiets. Aber wir müssen halt einfach sehen: Wir kommen mit der Energiewende nicht genug voran. Wir rennen weiter sehenden Auges in die Klimakatastrophe rein, und in diesem Fall, bin ich dafür, hat der Ausbau der erneuerbaren Energien Vorrang vor dem Erholungswert.

Sprecher:

Man müsse den Tatsachen ins Auge sehen, wendet sich Katzenstein an Jagdpächter Dörzbach.

OT 16 – Hermino Katzenstein + René Dörzbach

Im Rhein-Neckar-Kreis, dem bevölkerungsreichsten Landkreis in Baden Württemberg mit 550.000 Einwohnerinnen, dreht sich noch kein einziges Windrad.

Es redet kein Mensch was gegen irgendein Windrad. Kein Mensch sagt hier irgendwas gegen Windrad. Keiner. Aber es geht darum, dass es hier in diesem Wald einfach nicht stattfinden kann. Punkt. Darum geht's: wegen der Natur, und Öko ist Natur. Sorry, also, wenn ich kein Grüner bin, der Bäume schützt, dann bin ich kein Grüner. Punkt.

Atmo 6 frei stehend wegblenden

Sprecher:

Im Heidelberger Umwelt- und Prognoseinstitut frage ich Dieter Teufel: Brauchen wir denn überhaupt Windkraftwerke im Wald? Müssen wir die damit einhergehenden Schäden schlicht in Kauf nehmen? – Nein, sagt Teufel. Die politische Entscheidung, Windräder in Baden-Württemberg vorwiegend auf bewaldeten Anhöhen zu bauen, beruhe auf wissenschaftlich falschen Annahmen.

OT 17 – Dieter Teufel

Das Erste, was uns sehr erstaunt hat, war, dass die Grundlage für die Entscheidung, wo man Windkraftwerke baut, mehrere systematische Fehler enthält. Das ist der Windatlas des Landes Baden Württemberg, der an sich relativ gut ist, der sehr detailliert die Windgeschwindigkeiten, die Winderträge ausrechnet. Aber der hat zum Beispiel den systematischen Fehler, dass er auf den Höhen oben den Windertrag deutlich überschätzt.

Sprecher:

Ein Fehler, den das UPI in seiner online verfügbaren Studie detailliert dokumentiert. Dieter Teufel verweist zudem auf eine Untersuchung der Bundesregierung:

OT 18 – Dieter Teufel

Das Bundesamt für Naturschutz hat die letzten drei Jahren eine sehr große Studie gemacht, wo sie geschaut haben: Wo kann man Windkraftwerke bauen in Deutschland mit möglichst geringen ökologischen Schäden? Und das Ergebnis waren 23.000 Standorte, die raumverträglich sind, wo praktisch keine ökologischen Schäden entstehen würden, wenn man dort Windkraftwerke baut. Alle Standorte sind außerhalb von Wald und von Schutzgebieten.

Sprecher:

23.000 Standorte, an denen man vermutlich jene Windkraftkapazität von 1200 Terawattstunden schaffen könnte, die Deutschland bis Ende der 30er Jahre aufbauen will. Sicher, sagt Teufel: Auch im Offenland gibt es Natur, die durch Windräder gestört wird. Dort jagen Milane, dort leben Mäuse und anderes Kleingetier. Aber:

OT 19 – Dieter Teufel

Auf landwirtschaftlichen Flächen, da steht ein Turm. Manche sagen, es ist nicht schön, ein Windrad. Ich finde ein Windrad schön, wenn sich das langsam dreht. Aber wenn man das auf einer Fläche macht, wo kein Wald ist, wo Landwirtschaft ist, oder wenn ich es entlang von Autobahnen mache, ist der ökologische Eingriff um

Größenordnungen kleiner.

Sprecher:

Eine Argumentation, der inzwischen etliche Bundesländer folgen:

OT 20 – Dieter Teufel

Wir hatten eine ähnliche Diskussion wie jetzt in Baden Württemberg in den letzten ein, zwei Jahren, vor etwa einem Jahrzehnt in Rheinland-Pfalz. Dort wollte die damalige rot-grüne Landesregierung auch Windenergie pushen und wollte in den Pfälzerwald gehen. Dort sind auch Berge, die sind ähnlich hoch wie hier im Odenwald. Da hat sich dann im Laufe der Zeit ein starker Sturm der Entrüstung gebildet, durch Bürgerinitiativen, durch Umweltverbände, durch den Pfälzerwald-Verein. Und nach einer mehrjährigen Diskussion hat dann die Landesregierung beschlossen, nicht in den Pfälzerwald zu gehen, sondern auf landwirtschaftliche Flächen, auf Industriebrachen oder entlang von Autobahnen oder Verkehrswegen. Und seither baut Rheinland-Pfalz Windkraftwerke in der Ebene. Dort ist der Ertrag ein bisschen niedriger als auf den Höhen, aber die Investitionskosten sind deutlich geringer, weil man kann die landwirtschaftlichen Wege nutzen, die oft asphaltiert oder betoniert sind. Man muss keine Bäume roden. In der Ebene sind häufig Mittelspannungs- oder sogar Hochspannungsleitungen vorhanden und Umspannwerke, wo man dann in die Nähe gehen kann. Und so hat Rheinland-Pfalz in den letzten zehn Jahren rund 130 große Windkraftwerke in der Rheinebene auf pfälzischer Seite gebaut. Und das ist so eine Möglichkeit, wie man Windenergie nutzen kann – ökonomisch sinnvoll und mit möglichst wenig ökologischen Schäden und mit gutem Ertrag.

Sprecher:

Überhaupt keine Waldkraftwerke gibt es, zum Beispiel, in Niedersachsen, Sachsen und Thüringen. Gefördert werden sie nur noch in Baden-Württemberg und in Hessen – wo im berühmten Reinhardswald, Grimms Märchenwald, zwei Dutzend Windtürme geplant sind. 200 Jahre alte Bäume sollen dafür gefällt werden. Eindringlich warnt Dieter Teufel nun die Meckesheimer davor, um des schnöden Mammons willen ihren wertvollen Erholungswald zu ruinieren. Die Gemeinde sollte sich lieber an umweltverträglichen Projekten beteiligen, findet er.

OT 21 – Dieter Teufel

Wenn man die A6 nimmt, zum Beispiel, so im Bereich westlich von Sinsheim, dann wäre der Ertrag etwa zehn Prozent niedriger wie im Odenwald auf den Höhen, und es wäre derselbe Ertrag oder ein bisschen höher als im Meckesheimer Wald.

Sprecher:

Hat der Gemeinderat von Meckesheim Alternativen geprüft, bevor er den Wald des Dorfes zur Disposition stellte? – frage ich Hansjürgen Moos, SPD-Gemeinderat und früher selbst Bürgermeister von Meckesheim. Nein, sagt Moos. Der Gemeinderat, der noch vor fünf Jahren Windräder im Wald vehement abgelehnt hatte, habe plötzlich gesehen...

OT 22 – Hansjürgen Moos

... dass im siebenstelligen Bereich Pachteinahmen zu erzielen sind, und jetzt haben plötzlich gewisse Gruppen und Menschen einen völligen Sinneswandel hingelegt, der natürlich im Schlepptau des Ukraine-Kriegs ganz gut transportierbar ist.

Sprecher:

Aber dann habe man doch sicher auch andere Flächen als nur den Wald geprüft. Nein, sagt Hansjürgen Moos.

OT 23 – Hansjürgen Moos

Es gab keine Suche, zumal die Gemeindeverwaltung gar nicht das große brennende Interesse dran, aus meiner Sicht, hat. Man hat nicht auf der Gemarkung geeignete, geschickte Standorte gesucht. Das war gar nicht der Weg, muss man einfach so ehrlich auch hier dokumentieren.

Atmo 7 – Einwohnerversammlung

Sprecher:

Zur Einwohnerversammlung vor dem Bürgerentscheid sind 400 Meckesheimer in die Auwiesen-Halle der Gemeinde gekommen; dazu der Landtags-Abgeordnete Katzenstein und etliche Bürger betroffener Nachbargemeinden, die allerdings kein Rederecht haben.

Atmo 8 – Ansprache

Sprecher:

Ein Moderator des von der Landesregierung gesponserten Forums Energiedialog lässt zwei Stunden lang referieren. Vertreter der RWE, Verwaltungs- und Energieexperten, Bürgermeister und Gemeinderäte sprechen. Alle sagen, die Windräder im Wald brächten zwar kleine Beeinträchtigungen mit sich, unterm Strich aber seien sie alternativlos und gut – fürs Klima und für die Gemeinde Meckesheim. Kritische Fragen aus dem Publikum werden mit allgemeinen Formulierungen mehr abgewiegelt als beantwortet. Die Atmosphäre jedoch bleibt sachlich – auch als allein Edith Wolber ein klares „Nein“ fordert beim Bürgerentscheid.

Atmo 9 – Einwohnerversammlung

Sprecher:

Nach der Veranstaltung jedoch stürzt Hermino Katzenstein zu seiner Parteigenossin und macht ihr in aller Öffentlichkeit bittere Vorwürfe. Sie habe sich gegen Windräder überhaupt ausgesprochen – eine Todsünde bei den Grünen. Wolber antwortet; es fallen böse Worte, die tiefe Risse dokumentieren bei den Grünen und auch etlichen Naturschutzorganisationen: Die einen fordern kategorisch Windräder auch im Wald; die anderen verteidigen kategorisch den Wald. Viele Meckesheimer dürften lange grübeln, bevor sie am 23. Juli abstimmen über die Zukunft ihres Gemeindewaldes.